

Stigma abbauen : Magie entdecken

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stigma abbauen - Magie entdecken

sta/Ein schöner, meerblauer Prospekt (gestaltet von der gehörlosen Grafikerin Sibylle Rau) beschrieb das Programm der Kulturwoche zum Thema Gehörlosigkeit, die vom 17. bis 22. November 1998 in der Roten Fabrik Zürich durchgeführt worden war. Als Illustration hatten die OrganisatorInnen eine hohe, schäumende, sich überschlagende Welle ausgewählt, die das Motto der Veranstaltungen noch verstärkte: «Stigmagie - sichtbar, bewegend, sprachgewaltig».

Das «Stigma» ist ein Mal, ein Zeichen, ein Stempel - etwas, das den Betroffenen *anprangert** und kennzeichnet. Ein düsteres, schweres Wort. Die «Magie» hingegen steht für faszinierende Zauberkunst. Geheimnisvolle Kräfte wecken die Neugier und vermitteln übersinnliche Erlebnisse. Mit der neuen Wortschöpfung «Stigmagie» wollten die VeranstalterInnen das «Brandmal» der Gehörlosigkeit umwandeln in eine Faszination für die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache.

Welche Idee steckte hinter der Kulturwoche?

Die Initiative für diesen Anlass kam von den beiden Gehörlosen Jacqueline Füllemann (Sozialpädagogin) und Norbert Braunwalder (Gebärdensprachlehrer, Mitarbeiter an der kantonalen Gehörlosenschule Zürich) und wurde in Zusammenarbeit mit dem Konzeptbüro der Roten Fabrik Zürich umgesetzt. Welche Motivation steckte dahinter? «Einerseits ist es die Lust, die vielfältige Kultur von gehörlosen Menschen ins Zentrum zu rücken und einzelne Aspekte daraus öffentlich

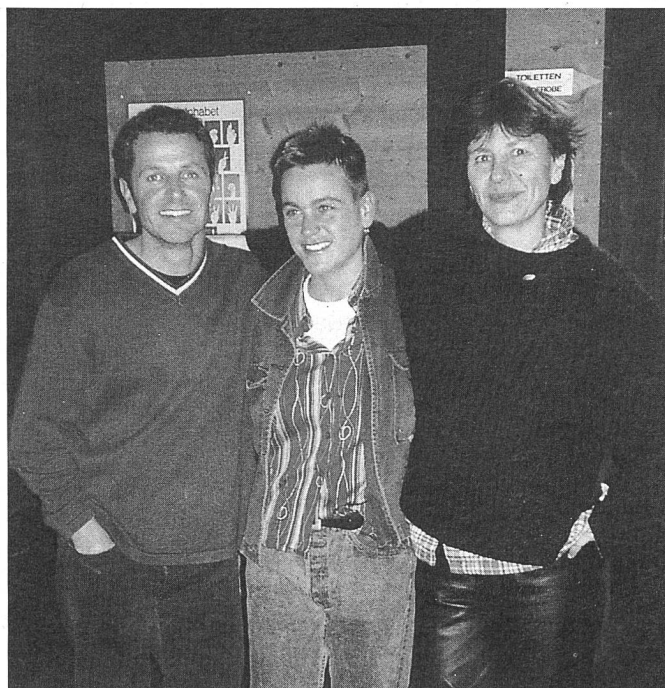
zu thematisieren. Andererseits sollen gleichzeitig hörende Menschen mit der Information über gehörlosenspezifische Kultur angesprochen werden. Information kann viel dazu beitragen, dass Hemmungen, Ängste und Unverständnis auf Seiten von Hörenden gegenüber Gehörlosen abgebaut und diskriminierungsfreiere Begegnungen möglich werden ... diese Woche soll gehörlosen Menschen Mut machen, für ihre Rechte einzustehen und - gemeinsam mit Hörenden - dafür zu kämpfen».

Ein vielseitiges Programm

Die einzelnen Veranstaltungen waren abwechslungsreich. Begonnen hatte die Kulturwoche mit der Vorführung des amerikanischen Films «Children of a lesser God» von Randa Haines und der Eröffnung der Plakatausstellung des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB zum Thema «Gehörlosigkeit». Es folgten Vorträge, die über die Gebärdensprache informierten, über die Arbeit der Selbsthilfeorganisation SGB und über das Angebot des Kommunikationsforums KoFo Basel (siehe GZ 7/8-98). Eine Podiumsdiskussion bot die Möglichkeit, Fragen zu stellen und mit den ReferentInnen zu diskutieren. Als Auflockerung zwischendurch waren auch Gebärdendoesie und pantomimische Darstellungen zu sehen. Die gehörlosengerechte Disco vom Samstagabend und ein gemeinsamer Brunch am nächsten Morgen bildeten den Abschluss der Kulturwoche.

Gab es Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen?

Ein Blick in die Medien zeigte, dass der Anlass in der



Die OrganisatorInnen v.l.n.r.: Norbert Braunwalder, Jacqueline Füllemann, Susan A. Peter (Konzeptbüro Rote Fabrik)

lokalen Presse ein Echo fand. Das «Tagblatt der Stadt Zürich» beispielsweise und die «WoZ» brachten grössere Beiträge dazu. Auch das zürcherische Regionaljournal des Radio DRS wies auf die Veranstaltung hin. Hat die Gehörlosen-Kulturwoche ihr Ziel erreicht, eine Brücke zu den Hörenden zu schlagen? Sind die Hörenden überhaupt erschienen und neugierig geworden? Hat die «Magie» gewirkt? Wurden die Erwartungen der OrganisatorInnen erfüllt?

«Wir bleiben aktiv»

Jacqueline Füllemann fasst ihre Eindrücke wie folgt zusammen: «Unsere erste Kulturwoche hat das Ziel erreicht. Hauptanliegen war, das Thema 'Gehörlosigkeit' überhaupt einmal sichtbar und bewegend in einer kulturellen Umgebung darzustellen. Das ist uns im Theater der Roten Fabrik sowie im Restaurant 'Ziegel au Lac' gelungen, wo eine angenehme und anregende Atmosphäre

entstanden war. Die Kombination von vier verschiedenen Vorträgen war hervorragend. Es gab detaillierte Grundinformationen hauptsächlich für Menschen, die zuvor noch nie Kontakt mit Gehörlosen hatten. Auch das Podiumsgespräch empfand ich als eindrücklich - es bot noch einmal eine gute Zusammenfassung des Themas. So hatten durchschnittlich

70 Personen pro Veranstaltung teilgenommen, und es waren wirklich Begegnungen zwischen Hörenden und Gehörlosen entstanden. Doch, die Magie hat zu wirken begonnen. Es braucht jedoch seine Zeit, bis sie sich vervielfältigt, denn die Stigmatisierung ist noch stark vorhanden und hat die Geschichte der Gehörlosen über viele Jahre geprägt.

Abschliessend möchte ich sagen, dass wir einen neuen Boden gelegt haben in der Roten Fabrik, um unsere Kultur sichtbar und bewegend zu machen. Dieser gute Start schafft die Voraussetzung, um weitere Projekte entwickeln zu können, zum Beispiel eine zweite Kulturwoche. Wir bleiben aktiv und halten unsere Augen offen!»

Der Bündner Hilfsverein für Gehörlose auf der Suche Kennen Sie die Friedau in Zizers?



Marie-José
Tschurr

Im November 1973 erwarb der Bündner Hilfsverein diese Liegenschaft: ein dreistöckiges Gebäude mit viel Umschwung und einem grossen Gemüsegarten. Im Parterre befindet sich ein Aufenthaltsraum und eine Gemeinschaftsküche.

Vielleicht ist Ihnen aber eher in Erinnerung, dass das Ehepaar Georg und Dora Meng-Baumann in der Friedau bis 1980 auf eigene Rechnung das erste Altersheim für Gehörlose und Taubblinde (mit 12 PensionärInnen) geführt hat. Ein engagierter Pionierschritt im Rahmen der Selbsthilfe.

Möglicherweise erinnern Sie sich auch an die Zeitspanne ab 1980, als der Bündner Hilfsverein das Altersheim unter Leitung von Laura Hammerer führte. Leider gelang es damals nicht, aus Selbsthilfekreisen eine neue Heimleitung zu rekru-

tieren. In den vergangenen Jahren sank die Anzahl der gehörlosen Pensionäre unaufhaltsam. Einerseits bestand keine Nachfrage mehr. Sofern dies bedeutet, dass es die ursprüngliche Zielgruppe der Friedau, nämlich Betagte mit geringen bis keinen Kommunikationsmöglichkeiten, heute nicht mehr gibt, ist dies sicherlich als erfreuliche Entwicklung zu werten. Andererseits waren wir aufgrund der baulichen Gegebenheiten nicht in der Lage, pflegebedürftige Pensionäre zu betreuen. So mussten vereinzelt PensionärInnen in regionalen Pflegeheimen umplatziert werden. Investitionen für einen Umbau konnten aufgrund der schlechten Bausubstanz des Hauses nicht in Betracht gezogen werden.

1998 waren nur noch drei hörbehinderte PensionärInnen im Heim. Der Beschluss des Vorstandes des Bündner Hilfsvereines für Gehörlose, den Betrieb in der Friedau auf den 1.12.1998 einzustellen, war auch von wirtschaftlichen Faktoren und vom Grundsatz, die Mittel des Vereines für eine grössere Gruppe von hörbehinderten Menschen einzusetzen, geprägt.

Das langfristige Ziel des Hilfsvereines ist es, die Friedau, in welcher Form auch immer, für Gehörlose zu erhalten. Die Friedau als Haus und/oder als Liegenschaft kann verwendet werden, um neue Ideen und Bedürfnisse von Gehörlosen zu verwirklichen.

Seit einigen Jahren bemüht sich der Vorstand des Hilfsvereines in Kontakten zu Selbsthilfekreisen wie auch zu Fachkreisen, die Situation der Friedau bekanntzumachen und Ideen zu sammeln. Bei diesen Diskussionen werden wir tatkräftig durch Herrn Beat Kleeb, Uetikon, unterstützt.

Heute möchten wir auch Sie in die Diskussion miteinbeziehen. Wir hoffen auf spontane Ideen und stellen für deren Abklärung und Verwirklichung unsere Zeit und Erfahrung zur Verfügung. Eine Umsetzung soll bis spätestens in fünf Jahren realisiert werden können.

Wir freuen uns auf sämtliche Reaktionen an: Frau Marie-José Tschurr, Bündner Hilfsverein für Gehörlose, 7412 Scharans, Tel. Privat: 081 651 33 79, Tel. Geschäft: 081 257 11 11, Fax Geschäft: 081 257 11 19